

beraus, daß es ein armer Irrenniger war, der zwar keine Waffen, wohl aber ein Liebesgedicht an die Schwester des Königs, Infantin Maria Theresia, bei sich trug. Im übrigen haben sich die Krönungsfeierlichkeiten in Madrid programmgemäß abgepielt. Nach der Eidesleistung des Königs fand in der Kirche ein Te Deum statt. Der König betrat die Kirche unter einem Baldachin, der von 6 Priestern getragen wurde und begab sich so zu dem Thronessel, gefolgt von 2 Kardinalen und ungefähr 30 Bischöfen. Dem Te Deum wohnten die fremden Fürstlichkeiten und Gesandtschaften, sowie die Senatoren und Deputierten bei. Dem Publikum war der Eintritt in die Kirche nicht gestattet worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstadt. Die am 1. Mai ds. J. vorgenommene Zählung der Fabrikarbeiter hat folgendes ergeben: In dieser Stadt bestehen 64 gewerbliche zählungspflichtige Anlagen und zwar: 24 Stickerien, 2 Tambourierereien, 1 Corsettfabrik, 1 Bleicherei, 1 Brauerei und Mälzerei, 1 Buchdruckeri, 2 Mäliereien, 1 Gasanstalt, 3 Sägewerke, 1 Spunddreherei, 4 Holzschleifereien, 1 Schlosserei, 14 Bäderereien und 9 Schanfwirtschaften. Gezählt wurden 877 Arbeiter insgesamt (1897: 598, 1898: 597, 1899: 675, 1900: 687 und 1901: 786), nämlich 404 männliche und 473 weibliche. Diese Arbeiter vertheilen sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

	männlich	weiblich
21 Jahre und darüber	297	206
16 bis 21 Jahre	69	196
14 " 16 "	37	69
13 " 14 "	1	2

Es waren demnach vorhanden

109 jugendliche Arbeiter
374 minderjährige " und
503 volljährige "

Ueber die in Verbindung mit dieser Zählung vorgenommene Zählung der vorhandenen Schiffen- und Handmaschinen ist das Nachstehende zu bemerken: Im Stadtbezirk Eibenstadt waren am 1. Mai 36 Schiffenmaschinen in 6 Betrieben und 363 Handmaschinen in 174 Betrieben vorhanden. Von den ersten Maschinen waren 18 von Dietrich (Blauen), 10 von Martini u. Co. (Schweiz), 5 von Voigt (Kappel-Chemnitz) und 3 von Wagner erbaut, während von den letzteren 298 dem System Voigt (Kappel-Chemnitz), 21 dem System Dietrich (Blauen), 16 dem System Martini u. Co. (Schweiz), 14 dem System Hornbege (Auerbach), 6 dem System Hägeln und 5 dem System Lang angehören. Bei 3 Stück ist der Erbauer unbekannt. In der Unterstadt waren 162 Stück (2 Schiffen- und 160 Handmaschinen) und in der Oberstadt 237 Stück (34 Schiffen- und 203 Handmaschinen) aufgestellt.

— Eibenstadt. In dem Bericht über den Scheunenbrand in der letzten Nummer ds. Bl. muß es nicht heißen 50 Schock, sondern 5 Schock Stroh sind verbrannt, was hiermit richtig gestellt sei.

— Schönheide. Vergangenen Sonnabend früh wurde durch Angehörige im Friedhofischen Graben an der Mühle der Wärfenfabrikarbeiter K. von hier aufgefunden. Der Leichnam war am Hals angeschwommen. Am Rand befand sich Hut und Schnupftabakdose. K. hinterläßt eine Ehefrau und verheiratete Kinder. Verlehte hat den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht. In letzter Zeit zeigte sich bei demselben geistige Umnachtung.

— Schönheide. Der 60 Jahre alte Maler H., welcher schon zweimal wegen Wechselfälschungen zu längeren Gefängnisstrafen verurtheilt worden ist, stand am verg. Donnerstag zum dritten Male unter der gleichen Anklage. H. hatte einen Wechsel über 150 M. am 15. Oktober v. J. ausgestellt und unbefugt mit dem Acceptmerk des Restaurateurs U. in Voda versehen. Den Wechsel hatte er einem Kaufmann in Köhnitz zur Deckung einer Schuld von 90 M. und gegen Herauszahlung von 60 M. baar übergeben. Für diese Urkundenfälschung wurde er von der 3. Strafkammer in Zwickau zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Dresden, 20. Mai. Der Verlustträger jener 70 000 M., für welche vor einigen Monaten bis zu 10 000 M. Forderlohn ausgesetzt wurden, Herr Rentier Janßen, ist in seiner Villa in Vorstadt Strehlen am ersten Feiertage gestorben.

— Dresden. Die Königl. Arsenalsammlung in Dresden hat im Laufe voriger Woche abermals eine äußerst wertvolle Bereicherung durch Einverleibung einer Anzahl großer chinesischer Fahnen erhalten, welche gelegentlich der ostasiatischen Expedition theils regulären chinesischen Truppen, theils Bogertruppen im Kampfe abgenommen worden sind. Die in grellen Farben, in Leinwand oder in Seide hergestellten, mit Schriftzeichen versehenen, zum Theil auch bemalten Fahnenstücke verließen der in der Geschäftshalle der Sammlung untergebrachten Chinagruppe ein lebhaftes Gespräch und machten sie dem Besucher schon von weitem kenntlich. Ganz besonders fällt eine bei Einnahme der Festung Tchang, am 8. Dezember 1900, erbeutete große weiße Fahne auf, die mit einem großen, schlangentartig gebundenen Drachen und brennenden Granaten in chinesischer Manier bemalt ist.

— Großenhain, 16. Mai. Eine angenehme Verwechslung — so schreibt man dem „Großenh. Tagebl.“ — passirte dieser Tage einem Einwohner im nahen —. Als ihn eines Nachts heftige Zahnschmerzen nicht schlafen ließen, rief ihm seine Frau, die Baden mit Pain-Expeller einzureiben. Die Frau bezeichnete ihm das Fensterbrett der Schlafkammer als den Ort, wo er das Flüsschen füttern würde. Und richtig; selbst im Finstern fand er das Glas mit dem Erlösung verheißenden Mittel. Er rieb nun beide Baden gehörig ein und konnte dann bald sanft ruhen. Unanft aber war das Erwachen. Mit nichts Gutes verheißender Stimme weckte ihn seine früher aufstehende Ehefrau aus süßen Träumen. Sie hatte mehr wie zu viel Grund dazu, zornig zu sein; als ihr Mann die Augen aufschlug, sah auch er die Bescherung. Er hatte in seinem Schmerze in der Dunkelheit die Flüsschen verwechselt und sein Antlitz mit Tinte eingerieben. Daß die Tinte dann schwer zu vertilgende Spuren auf die weiße Bettwäsche übertragen hatte, war nur zu natürlich. Gegenwärtig ist der Mann damit beschäftigt, sich wieder in einen gewöhnlichen Europäer zu verwandeln, nachdem er einige Zeit als Mohr in stiller Zurückgezogenheit gelebt hat.

— Dörf, 19. Mai. Den Flammentod erleiden mußte hier selbst der Wegewärter Philipp. Nachts gegen 1 Uhr brannte das dem Genannten gehörige Wirtschaftsgelände vollständig nieder, wobei es dem im oberen Stockwerke schlafenden Besitzer nicht möglich war, sich zu retten. Man fand später den Bedauernswürthen ziemlich verkohlt am westlichen Giebel des Grundstücks.

— Adorf, 19. Mai. Bei den Wasserleitungsarbeiten, die zur Zeit in unferer Stadt ausgeführt werden, ist letzten Sonnabend Vormittag der Handarbeiter Gröfßel aus Leubetha bei Adorf verschüttet und als Leiche hervorgezogen worden. Ein anderer in der Nähe beschäftigter Arbeiter wurde leicht verletzt.

— Rodewisch. Großes Aufsehen erregte die vor einigen

Tagen hier selbst erfolgte Verhaftung eines hiesigen angesehenen Einwohnere und dessen 17jähriger Tochter wegen eines nach § 173 des Strafgesetzbuches zu bestrafenden Verbrochens. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge sollen sich dieselben auch der Kindes-tötung schuldig gemacht haben.

Theater in Eibenstadt.

Bei voll besetztem Hause, in dem nach dem Sprichwort kaum ein Apfel zur Erde fallen konnte, kam am 1. Feiertag der mit vielem Beifall aufgenommene „Stabtrumpeter“ zur Ausführung. Am Montag (2. Feiertag) folgte im Saale der „Union“ die Wiederholung von „Es lebe das Leben“ und am Dienstag im gleichen Saale das vorzügliche Volksstück „Mein Leopold“. Am Donnerstag werden wir in „Madame Sans Gêne“ Gelegenheit haben, wieder eine neue Kraft, und zwar Herrn William Gorbay aus Leipzig kennen zu lernen, was gewiß Veranlassung zu einem regen Besuch dieses Abends geben wird.

10. Ziehung 5. Klasse 141. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 15. Mai 1902.

600 000 Mark auf Nr. 88498. 15 000 Mark auf Nr. 10708. 5000 Mark auf Nr. 38540. 2000 Mark auf Nr. 316 382 11286 18732 21686 22094 23093 24729 28221 31271 32764 33807 35895 40186 43575 47854 58086 58062 59806 62265 69873 76436 77867 84070 84444 85291 88625 88940 94159 96080 97012 98726.

1000 Mark auf Nr. 3062 6006 5900 7382 7648 8736 10347 13073 12266 15335 18210 18818 19623 20092 21355 24897 26427 30261 30671 32089 32280 32543 33386 33531 34288 34623 37713 39248 43724 44732 45899 46869 49074 51240 52975 54132 58105 59199 60300 61869 62384 68762 69413 70075 70387 70529 70685 72767 73182 76895 79512 83318 83432 87981 88559 89763 95134 97426 98163 98232 99528.

500 Mark auf Nr. 545 1525 3390 4476 4025 5726 6436 6567 8916 10915 12592 13405 15894 17692 17730 21663 22644 23650 23901 23930 25930 27987 31858 31913 33352 35869 37169 38958 41049 43480 44836 45103 45730 47889 50719 51623 52403 53879 59938 57382 58518 58916 59482 59544 59602 65241 66864 67791 70277 71941 72209 72546 74380 76443 76472 77260 78033 82178 86061 87162 88391 89391 90257 91880 92241 95726 95772 97892 98091 98460.

11. Ziehung, gezogen am 16. Mai 1902.

15 000 Mark auf Nr. 64514. 5000 Mark auf Nr. 46339 51081. 2000 Mark auf Nr. 5886 6517 13827 17306 19374 19989 22873 30138 30828 33410 35857 40041 49516 51831 57427 57541 60983 61978 85602 71546 72833 75580 78215 81813 83185 94131 95332 95898 97632.

1000 Mark auf Nr. 383 1812 12381 15114 16954 18043 23480 23140 24091 24889 25188 25491 26810 26628 26889 33052 33385 34907 38864 37218 37866 42267 42305 50755 50536 52417 54046 54522 56250 56439 56855 62677 67811 69711 73174 73399 77976 78037 79688 82563 85728 87970 90250 91961 92822 97731 97982 99166 99813.

500 Mark auf Nr. 251 784 1926 2337 2726 2778 3372 3819 4882 6233 7385 8922 9374 9461 9942 10565 12142 12542 21796 22443 22896 29686 29749 32174 32774 34583 35705 35935 38720 39134 45880 47610 51219 51889 52147 57950 58079 60235 60792 62181 68593 71371 73319 73700 73750 74308 80205 81426 84515 84597 84889 89147 89421 90035 93658 96390 96317.

12. Ziehung, gezogen am 17. Mai 1902.

15 000 Mark auf Nr. 38848. 5000 Mark auf Nr. 62847 85836. 2000 Mark auf Nr. 2717 3396 3584 8901 10776 11484 24741 26408 26884 28235 29067 32518 39473 40679 46442 47307 48090 51574 52063 54969 57620 58877 59091 59221 62089 67186 69105 76582 77438 79944 81984 83920 84731 88854 97581 98129 98878.

1000 Mark auf Nr. 5372 6642 7576 7921 8603 8766 9041 9287 9470 10218 12990 14500 14536 20042 21130 22166 31117 32852 34451 34995 35561 39784 39637 42042 46968 48182 50937 62089 63853 63778 64052 65252 67081 67386 68897 71340 73698 79911 82546 83906 85763 86004 87824 91530 92230 93358 93498 95675 95652 98467 99407.

500 Mark auf Nr. 1563 2873 3487 3757 4942 5131 6229 8534 11339 17925 18888 20577 21759 23499 24362 24967 26470 26996 26596 29589 30554 32476 33646 34086 34334 35395 42386 42536 44913 44970 49627 49837 51746 54020 56894 57168 58396 59398 59876 61049 69880 70384 72495 74690 80892 81210 83749 84689 87323 90018 90842 90918 90970 92544 92955 94654 94899 98258 99163 99819.

Aus dem Landtage.

In der Landtags-Beilage des „Dresdner Journals“ lesen wir über die Genehmigung der Linie Bahnhofs Eibenstadt—Stadt Eibenstadt in der Sitzung der 2. Kammer vom 15. Mai Folgendes: Es folgt die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation B über das Königl. Dekret Nr. 32, mehrere Eisenbahn-Anlagenheiten, und zwar zu B, Eibenstadt Bahnhof—Eibenstadt obere Stadt, an Stelle von Schönheiderhammer—Eibenstadt betreffend.

Berichterstatter Abg. Gleisberg.

Hierzu bemerkt

Der Berichterstatter: Die Eisenbahnwünsche der Stadt Eibenstadt hätten die Kammer schon lange Zeit beschäftigt, und es sei anerkannt worden, daß zur Befriedigung der ungünstigen Verkehrsverhältnisse der vom Bahnhofe weit entfernten Stadt etwas geschehen müsse, nur habe die Ausführung eines geeigneten Projektes Schwierigkeiten verursacht. Man habe sich anfänglich für die Verbindung einer Linie Schönheiderhammer—Eibenstadt entschieden, da die direkte Verbindung vom Bahnhof nach der Stadt wegen hoher Steigung nicht annähernd möglich sei. Nachdem sich aber herausgestellt habe, daß bei der Linie Eibenstadt—Schönheiderhammer ein jährlicher Zuschuß von 75 000 M. nöthig sei, sei man auf ein anderes Projekt gekommen, und zwar hätten neuere Untersuchungen ergeben, daß eine Linie vom jetzigen Bahnhofe Eibenstadt nach der oberen Stadt ohne wesentliche Ausbauten mit Anschließung an das Gelände angelegt werden könnte. Die Linie müsse allerdings steile Steigung, nämlich 1:20 erhalten, doch sei es möglich, auf einer solchen Steigung unter Benutzung einer Lokomotive derjenigen Bauart, wie sie auf der Linie Chemnitz—Aue—Noerl in Gebrauch sei, das Doppelte des zu erwartenden Verkehrs mit gemäßigten Zügen und mehr als das Dreifache bei Einlegung besonderer Güterzüge zu bewältigen. Allerdings verlange auch diese Linie immer noch einen Zuschuß von jährlich 40 000 M. Ein Kammermitglied habe sich in einer Denkschrift gegen die Anlage der neuen Linie gewendet; in der Stadt Eibenstadt seien zwei Parteien, die eine für das alte, die andere für das neue Projekt, auch der Stadtrath und die Stadtverordneten von Eibenstadt seien getheilter Meinung. Petitionen hätten sich sowohl für als gegen die neue Linie ausgeprochen. Die Deputation sei bei dieser Uneinigkeit der Interessenten in einer schwierigen Lage gewesen und habe es daher für nöthig gehalten, sich durch eigene Anschauung an Ort und Stelle zu entscheiden. Nach Besichtigung des Geländes sei sie zu dem Beschlusse gekommen, das frühere Projekt abzulehnen und das neuere zu empfehlen, sofern die Stadt Eibenstadt dafür Sorge trage, daß die Erwerbung des Areals am Bahnhofe nicht den Betrag von 1 M. pro Quadratmeter übersteige. Nach längeren Verhandlungen sei die Stadt Eibenstadt hierauf eingegangen. Sprüche über den Wunsch aus, daß der Bahnhof etwas verdrückt werden möchte. Die Kosten des Projektes belaufen sich insgesamt auf 617 000 M. Nach Prüfung des Kostenanschlages und der einschlägigen Verhältnisse beantrage die Deputation,

die Kammer wolle beschließen:

- 1) zur Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn von Eibenstadt Bahnhof—anstatt von Schönheiderhammer—nach Eibenstadt obere Stadt unter gleichzeitiger Bewilligung der Enteignungsbedingung für diese Linie und für die erforderlichen Zwischengleisanschlüsse das Einverständnis zu erklären und zuzustimmen, daß von den unter Titel 105 des außerordentlichen Staatshaushalts Etats für die Finanzperiode 1900/01 bewilligten Mitteln der Betrag von 637 000 Mark zum Bau dieser Eisenbahn verwendet wird.
- 2) alle eingegangenen Petitionen hierüber als erledigt zu erklären.

Abg. Dietrich: Er habe sich selbst an Ort und Stelle von den Verhältnissen überzeugt und gefunden, daß das Projekt Schönheiderhammer—Eibenstadt, für das er schon früher eingetreten sei, nicht so schwierig und ungünstig sei, wie es die Regierung jetzt hinstelle. Der Berichterstatter habe die Sache ja sehr anschaulich dargelegt; immerhin wäre bei diesem nicht ganz einfachen Gegenstand ein schriftlicher Bericht zu wünschen gewesen, da man einem längeren mündlichen Berichte nicht so leicht folgen könne. Er bleibe bei dem früheren Projekte stehen und wolle nur motivirt haben, warum er gegen den Deputationsantrag stimmen werde.

Abg. Schumann: Für die vorzüglichen Ausführungen des Berichterstatters und den Antrag der Deputation sei er dankbar. Auch die Ausführungen des Beröhrten hätten ihn befriedigt, weil sie der Vorlage gegenüber sehr glimpflich ausgefallen seien. Er bitte, möglichst einstimmig das votum der Deputation zu genehmigen.

Der Berichterstatter: Er habe wohl die Absicht gehabt, einen schriftlichen Bericht erscheinen zu lassen. Es sei aber bei der Kürze der Zeit die Drucklegung unmöglich gewesen. Die Deputation habe sich bei der Besichtigung der Trasse Schönheiderhammer—Eibenstadt überzeugt, daß diese Linie, weil viel zu teuer, keinesfalls gebaut werden könne.

Der Deputationsantrag zu 1 wird gegen 2 Stimmen, der zu 2 gegen 1 Stimme angenommen.

Durch dick und dünn.

Frühlingsernte von Max Fieber. (Nachdruck verboten.)

„Erica, Du hast mich also verstanden?“ fragte die Mama noch einmal in strengem Tone, „wir machen morgen Nachmittag einen Ausflug nach dem Burgberge.“

„Wie bis jetzt jede Frühling!“ schaltete das Töchterchen feufzend ein.

„Nun ja — ist denn das etwa zu oft?“ fragte Mama in gereiztem Tone, „und sage mal selbst, es ist doch der schönste Aussichtspunkt hierherum!“

Das Töchterchen verzog das hübsche rothe kleine Mäulchen und warf das feine, mit dicken, abschlundenen Zöpfen umwundene und von krauen Locken umrahmte Köpfchen zurück und sagte geringschätzig:

„Hierherum — das ist auch schon was rechtes!“

„Soll ich vielleicht mit Dir nach Paris fahren“, rief Mama schon in hellem Unwillen. Dann fügte sie ruhiger hinzu: „Zuntes kommen auch mit.“

„Langweilige Gesellschaft!“ seufzte die rebellische Kleine.

Da aber gerieth Mama doch in helle Wuth:

„Erica!“ rief sie jetzt, „Du bist ein abscheuliches Ding — ein naseweises, ungezogenes Ding! Frau Junke, meine liebste Freundin —“

„Pensionsgenossin und Frau des reichsten Grundbesizers hierherum, ich weiß, Mamachen — aber deshalb kann ich mir doch nicht helfen, sie ist eine der langweiligsten Damen, die ich kenne — und die Bertha, ihr Töchterchen, ist mir in den Tod zuwider!“

„Geschmacklos!“ erwiderte die ältere Dame pikirt, „ich bin ja auch nicht gerade entzückt davon, daß diese Tochter kein Sohn ist — den müßtest Du sonst heirathen!“

„Gott sei Dank!“ sagte Erica apathisch und gähnend. Mama ignorirte das scheinbar, obwar sie sich nicht enthalten konnte, dem unbotmäßigen Jungfräulein einen indignirten Blick zuzuwenden. Dann fuhr sie ruhig fort:

„Nun, aber Gott sei Dank, sie hat in anderer Weise für Dich gesorgt. Der gute Fahrtenbach! Er ist auch von der Partie.“

„Oh weh — der Mummelgreis!“ rief die Kleine entsetzt. „Was Du für Ausdrücke hast! Ein hübscher Mann in den besten Jahren.“

„Ja — oben durchgewachsen — Ansat zum Schmerzbau, und zwanzig Jahre älter als ich, könnte also fast mein Papa sein.“

„Und ist doch erst siebenunddreißig. Daß er gesetzt und ruhig, ist sehr gut, ein's von Euch muß doch den Verstand besitzen. Kein Wort mehr davon — ich will's und damit basta!“

„Aber ich will nicht, Mama — und ich müßte doch eigentlich erst gefragt werden — denn ich soll ihn doch heirathen.“

„Ach — was Du schon davon verstehst? Ich werde mich nicht mehr mit Dir darüber streiten. Also richte Dich ein — punkt zwei Uhr fährt der Zug, den wir benutzen.“

„Wenn wir ihn nicht, wie seither immer, veräußen, weil Du nie zur rechten Zeit fertig wirst“, schaltete Erica ein.

„Du nichtsnutziges Ding Du“, schalt Mama, „dafür gebührte Dir ganz was anderes, und wenn ich nicht bedächte, daß ich Dich morgen noch als Braut des reichen Gutsbesizers sehen wollte — verlaß Dich darauf, Du bekommst es. Macht Du mir aber etwa morgen Dummheiten, weil Dir dieser abgeschmackte Dr. Bergmann im Kopfe spukt, dann sollst Du Dich freuen. Wenn er uns begegnet, daß Du ihn nicht etwa auf seinen Gruß dankst — ich bitte mir's aus. O Himmel — einen reichen Gutsbesizer bekommen können und sich dann an einen armen Habenichtens von Philologen wegwerfen zu wollen. Also wir fahren bis Rehtebach, dort am Bahnhof erwarten uns Junkes mit dem Wagen und wir haben noch eine halbe Stunde bis zum Burgberge — Gute Nacht!“

Erica war eine gute Prophetin, obgleich die Medizinalrätthin am ersten Frühlingstage eine Stunde früher speiste als sonst, nämlich punkt zwölf Uhr, obwohl sie gleich nach dem Essen begann, sich anzuziehen und obson der Bahnhof nur zehn Minuten von ihrer Wohnung entfernt lag, veräußen sie doch den Zug und mußten zu Fuß laufen. Es war für einen Maien tag recht heiß, ja die Sonne stach sogar ganz abscheulich. Auch ballten sich am fernen Horizont verdächtige graue Wolken. Aengstlich spähte die Medizinalrätthin nach diesen und dann auf ihr feines Sonnenschirmchen. Erica bemerkte es, schmunzelte und schwang ihren kleinen, aber festen Regenschirm im Kreise. Ihre Mahnung, selber einen Regenschirm mitzunehmen, hatte Mama wie eine persönliche Beleidigung von sich gewiesen. „Es bleibt heute schön“, hatte sie behauptet. Nachdem sie Dreiviertelstunden gelaufen, mußten sie hinter einem Dorfe einen Fluß passieren. Ein Kahn vermittelte die Ueberfahrt. Aber der Kahn war voll und bereit abzustößen — ein elegant gekleideter junger Mann sprang eben noch hinein — und die Medizinalrätthin mit Tochter waren noch fünfzig Schritt vom Ufer entfernt.

„Kommen wir jetzt nicht mit, so können wir mindestens eine Viertelstunde warten!“ jammerte die Medizinalrätthin, „denn der abscheuliche Mensch, dieser Schiffer, wartet immer erst bis er wenigstens fünf Fräulein beisammen hat. Erica, mein Kind, thu mir den Gefallen, lauf hin und sag, er soll warten, es werden ja wohl noch zwei Plätze sein!“

Die Kleine ließ ein schallendes „Doi!“ hören, schwang ihren Schirm und rannte so schnell sie konnte dem Ufer zu.

„Na Fräuleinchen, ein bischen fix“, rief der Schiffer, „ein Platz ist noch“ und ehe sie, die außer Athem war, etwas erwidern konnte, hatte er sie am Arme gepackt, während eine Hand in elegantem Handschuh ihr anderes Händchen ergriff, im nächsten Augenblick befand sie sich im Kahn und nach einer weiteren Sekunde stieß dieser vom Ufer ab, während die Medizinalrätthin, die nur zwanzig Schritt vom Ufer entfernt war, schreiend gegen die Abfahrt protestirte.

„Kein Platz mehr!“ schrie der Schiffer.

„Dann lassen Sie mich wieder raus — zu Mama zurück“, schrie Erica laut auf. Die Insassen des Rahnes lachten, aber der Schiffer rief: „Ich was — die kommt das nächste Mal nach, ein paar Minuten und so lange freist sie drüben auch Keiner.“ Der elegante Herr aber, der Besitzer der behandschuhten, hilfreichen Hand rief tröstend zurück:

On
Spr
nach,
aber so
Ufer ang
Aussteige
„De
wird nun
„Pa
etwas zu
mit ihr
lange, es
habe, la
lassen un
„Un
„Sp
„Pa
gehölzer
hinaus
„Nu
die Ihre
„Er
breit, m
unschlan
Dierauf
stük und
weit man
Schiffer
Medizina
„Ko
„Pa
mir, wir
„Segen.“
„Sie
fort. —
waren sie
ihren kle
Sonnens
ihre Arm
wieder w
„So
Schirm,
„Arm.“
„Sie
Da
„Jun
Und die
geblich
Medizinal
aber regn
„Me
sehr rasch
mann.“
Tabelle
macht nal
Aber den
änderte si
eine gedru
wies, daß
Mark gen
„Abe
lichen W
Und
die Arme.
Beide
„Du
sich beab
d'Erville
und beehr
Sibaldo
um sofort
ich in die
Frankreich
ich nach
nicht allei
Grafchaft
„Ach
gegnete zu
Fassung ge
„Kein
stunme, l
mitzuverle
Du also?“
„Ja,
„Nun
ich der G
nach, ob G
Gilde
seine Sch
Am r
Graf O
O'Donnell
Entlassung
Der r
bei der Cit
legitimite
Der r
zur Gruft
Graf, begl
Es w
weiße Silbe
Nach dem
seiner Verb
Sicher
so lange er
Träger.
Wie v
von derselb
reich, unt
ziemlich l
seinen l
daran zu d
Vorläu
that zun
angelangt